



Die Proben laufen auf Hochtouren: ein Ausschnitt aus der Carnevalszene mit Othmar Kiener.

ROBERTO CONCIATORI

Vorstands- und Chormitglied Othmar Kiener prophezeit ein Spektakel

# Surseer Operette zwischen Leidenschaft und Business

Ein Popsong von über vier Minuten löst heutzutage am Radio bereits das Gefühl von Überdruß und Langeweile aus. Unser auf kurzweilige Leichtkost getrimmter Musikgeschmack setzt sich reflexartig zur Wehr. Nicht so bei Othmar Kiener, CEO und Inhaber des Geuenseer Unternehmens Aïromat. Je schneller unsere Welt sich dreht, desto eher sucht er Zuflucht im musikalischen Kontrastprogramm. Denn nicht etwa sekundengenau normierte Mainstream-Ohrwürmer erwärmen sein Herz; vielmehr schlägt es im Takt von Verdi, Puccini und Co. Mit einem geradezu ansteckenden Funkeln in den Augen erzählt der zweifache Familienvater von seiner grossen Opernleidenschaft: «Vor rund 20 Jahren hatten wir einen Hund namens Jessye – eine Hommage an die stimmungswaltige amerikanische Opernsängerin Jessye Norman.»

Seit nunmehr sieben Jahren singt Kiener auf der Surseer Operettenbühne im Chor mit. Als Stimmenfetischist habe er zwar schon immer ein Flair für klassische Musik verspürt, sei jedoch per Zufall dazugestossen. «Es ist ein tolles Gefühl, bei den Gesangsproben loslassen zu können und gemeinsam mit anderen Leuten auf ein Projekt hinzuarbeiten.» Die Chorproben für die diesjährige Produktion began-

nen bereits Ende August und münden nun – wenige Wochen vor Aufführungsstart am 12. Januar 2019 – in die entscheidende Phase. Es ist eine intensive Zeit mit zwei bis drei Proben pro Woche. Denn auch noch die allerletzten Phrasierungen und Schrittfolgen wollen ausgefeilt sein. «Wenn sich alle Teile langsam zu einem Gesamtbild zusammenfügen, beginnt es so richtig Spass zu machen», hebt der gebürtige Surseer das Gemeinschaftswerk des 180-köpfigen Operettenteams hervor.

Was uns denn erwartet? «Ein Spektakel», so die lapidare Antwort. Mit Franz Lehárs Operette «Der Graf von Luxemburg» wagt die Musik- und Theatergesellschaft Sursee heuer einen Ausflug ins Pariser Bohème-Milieu um 1900. Grosse Emotionen und grosse Gesten, garniert mit einer Portion Grossstadt-Flair. Eine scheinbar hoffnungslos vertrackte Liebesgeschichte wirft die existenzielle Frage nach Zufall und Vorbestimmung auf: Zwei, die nicht wissen, dass sie bereits miteinander verheiratet sind, verlieben sich. Über Umwege findet die Scheinehe schliesslich zu einem Happy End. Und mittendrin feiert die Pariser Künstlergesellschaft Karneval. Darauf freut sich Othmar Kiener besonders: «Der persönliche Höhepunkt ist für mich die rauschende

Festszene.» Entsprechend sei dieses Jahr das Augenmerk auf ein imposantes Bühnenbild und eine opulente Kostümierung gelegt worden.

Die Surseer Operette hat sich mittlerweile zu einer festen Grösse in der Surentaler Kulturlandschaft entwickelt. Um den hohen Erwartungen gerecht zu werden, gilt es daher, immer neue Akzente zu setzen. Dass dies ohne staatliche Gelder möglich ist, macht Kiener als Vorstandsmitglied und Sponsoringchef besonders stolz: «Wir können auf einen festen Stamm an Sponsoren zählen – und sind dafür ungemein dankbar.» Als IHV- und Rotary-Mitglied verfügt der KMUler über ein breites regionales Netzwerk, das ihm in seiner Arbeit für die Musik- und Theatergesellschaft Sursee zugute kommt. Denn so sehr es auch eine reine Herzensangelegenheit sein mag, selbst Operettenaufführungen unterliegen letzten Endes marktwirtschaftlichen Prinzipien.

Jenseits aller nackten Zahlen stehen die kommenden Wochen aber vorerst einmal im Zeichen wuchtig perlender Gesangspassagen und anmutiger Choreografien. «Ich freue mich auf die Aufführungen. Wir können endlich ernten, was wir gesät haben.» Und da ist es wieder, dieses ansteckende Funkeln in seinen Augen.

CHRISTOPH LEISBACH